

-->

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 16. Dezember 2013, 07:17 Uhr

Den Bleistift denken lassen



Was ist ein Strich? Die Beantwortung dieser Frage beschäftigt Jan Kaeser seit langem und prägt sein zeichnerisches Arbeiten. (Bild: Urs Bucher)

ST.GALLEN. Ins Radikale getrieben wirken die neuen Zeichnungen von Jan Kaeser, die wie sich selbst antreibende Bewegungsschwünge wirken. Der St.Galler Künstler ist derzeit in der Galerie vor der Klostermauer zu sehen.

MARTIN PREISSER

Er betreibe «Bildverweigerung», sagt Jan Kaeser. Doch das scheint kein aktives Unterfangen des Künstlers, sondern ist Ergebnis einer Haltung. Einer Haltung des Offenlassens, des Geschehenlassens, des Fliessenlassens. Kaesers neueste Gebilde scheinen fast wie von selbst auf dem Papier zu wachsen, so, als sei ein Bleistift einfach angestossen worden, um das rhythmische Hin und Her der Bewegung wie ein Perpetuum mobile selbst zu vollziehen.

So finden die Gebilde, die bei längerem Betrachten fast in den Raum hineinschweben, ihre Linienführung nicht direkt, sondern als überraschendes, wie zufällig sich aufbauendes Ergebnis endloser Bewegungsschwünge. «Meine Zeichnungen sind letztlich nur eine Anhäufung von Graphit», findet Jan Kaeser. Und auch das ist nicht einfach intellektuelles Understatement: Aus dem steten Hin und Her des Zeichenstifts wird eine fast extreme Strategie der Reduktion und Klarheit erkennbar.

Ins Absichtslose treiben

Zeichnen sei wie Atmen, sagt der St. Galler Künstler, eben eine grösstenteils unbewusste Tätigkeit, die sich selbst steuere. Jan Kaeser scheint sich mit seinem Bleistift im künstlerischen Tun konzentriert ganz ins Absichtslose treiben zu lassen. «Die Zeichnung macht mich, nicht ich mache die Zeichnung.» Natürlich entstehen im Wachsen der Formen irgendwie definierbare Gebilde wie Gedärme, Gehirne, das Innere von Nüssen, Wurmiges, Mäanderndes ...

Angebot für Denkräume

Aber darum geht es nicht. Eher um ein Philosophieren über den Bildfindungsprozess selbst, über das hinter der rein darstellenden Absicht Tätige und Wirkende. Bei aller Poesie und Leichtigkeit bietet Jan Kaeser damit einen radikalen Ansatz an, schafft durchs Hin und Her des Graphits so dichte wie offene Angebote, Denkräume zu betreten oder über die Kräfte, die Formen bilden, an sich nachzudenken.

Die St. Galler Autorin Christine Fischer spricht in Zusammenhang mit Jan Kaesers Kunst von «Teilstücken, Ausschnitten und Vorschlägen zu Wirklichkeiten», von Kunst, die dazu animiere «sich von der Absicht des Verstehens zu lösen». Wie radikal Jan Kaeser seinen zeichnerischen Weg vorangetrieben hat, merkt man, wenn man die viel feiner skizzierten Arbeiten früherer Jahre im ersten Stock der Galerie betrachtet. Hier fehlt noch das letzte Stück Radikalität, das die neuen Formen ausmacht. Hier wird die leise Angst, eine Zeichnung könnte doch zu konkret werden, noch spürbar. Die neuen Striche sind da viel mutiger ins Absolute getrieben.

Jan Kaeser ist zuletzt diesen Sommer in der Galerie Bleisch in Arbon zu sehen gewesen.

Jan Kaeser: , Galerie vor der Klostermauer, Zeughausgasse 8, St. Gallen; Do/Fr 18–20, Sa 11–15, So 10–12 Uhr; bis 22.12. www.klostermauer.ch Sonntagsapéro: So, 22.12., 10–12 Uhr

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/tz-ku/Den-Bleistift-denken-lassen;art123838,3640949>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.